

# Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

ZRZ  
Zürcher Regionalzeitungen

Schweizerische Maklerkammer & Schätzungsexpertenkammer

## KEHL

IMMOBILIEN

Verkauf & Wertschätzung 044 915 46 76



### Lieber selber

Zollikon wird das Pflegezentrum Blumenrain doch selber betreiben.

SEITE 3

### Schöner Abschied

Sommerferien! Für viele Schulkinder heisst das auch Abschied nehmen.

SEITE 5

### Drittes Gold

Simone Niggli gewinnt an der WM in Finnland auch auf der Mitteldistanz.

SEITE 24



## Rennfahrer hilft der Musikschule

**STÄFA.** Die Musikschule hat in knapp vier Monaten 175 000 Franken für einen Hauskauf gesammelt. Bis zum Zwischenziel fehlen aber noch über 600 000 Franken. Nun hoffen die Verantwortlichen auf grosse Sponsoren.

ANNA SIX

Was haben Formel-1-Pilot Nick Heidfeld und Harfenkünstler Andreas Vollenweider gemeinsam? Sie sind weltberühmt, wohnen in Stäfa und unterstützen die lokale Musikschule bei einem ehrgeizigen Vorhaben. Der Verein Musikschule Stäfa (MSS) hat sich zum Ziel gesetzt, ein altes Rebbauernhaus samt Nebengebäude mitten im Dorf zu kaufen – für 1,5 Millionen Franken. Es handelt sich um den heutigen Standort der H. C. Fehr Blockflötenbau AG.

«Eine Musikschule als Liegenschaftsbesitzerin – das ist unüblich», räumt Hans Ulrich Scheller ein. Der frühere SP-Gemeinderat ist Presseverantwortlicher der Projektgruppe «Gemeinsam für ein Musikschulhaus». Beim «Blockflöten-Fehr» handle es sich aber um eine einzigartige Chance. Seit elf Jahren ist die MSS hier eingemietet, weil in den Stäfer Schulhäusern zu wenig Platz zur Verfügung steht für die rund 600 Musikschülerinnen und -schüler. Als sich abzeichnete, dass der heutige Eigentümer die Liegenschaft verkaufen will, wurde die Musikschule aktiv.

### Vertrag unterzeichnet

Nach längeren Vorarbeiten hat im März die heisse Phase des Spendensammelns begonnen. Seither sind 175 000 Franken einbezahlt worden – von ungefähr 100 Spendern, wie Scheller ausführt. Fünf Donatoren zeigten sich besonders grosszügig: der Gemeinnützige Frauenverein Stäfa (20 000 Franken), der Gemeinderat (15 000 Franken), die Stiftung Sparkasse Stäfa (10 000 Franken) sowie zwei Privatpersonen mit 20 000 und 50 000 Fran-

ken. Deren Namen gibt die Musikschule nicht preis.

Etwa die Hälfte der Spender zahlte Beträge bis 500 Franken ein. Zur aktuellen Summe von 175 000 Franken kommen in Aussicht gestellte Beiträge von einigen 10 000 Franken. «Wir betrachten dieses Ergebnis als sehr erfreulich», sagt Scheller. Das allererste Ziel, nämlich 50 000 Franken des Risikokapital als Anzahlung für den Kaufvertrag zu generieren,

sei sogar innert drei Wochen erreicht gewesen. Am Mittwoch ist man nun zur Tat geschritten: Musikschulpräsident Lorenz Raymann, Vorstandsmitglied Doris Trachler und der Alleinaktionär der Fehr Blockflötenbau AG, Peter Séquin, haben den Vertrag unterzeichnet.

### Umbau in Etappen

Ins Eigentum der Musikschule übertragen wird die Liegenschaft an der Goethestrasse 13 aber erst per Ende 2015. Bis dahin hofft der Verein auf weitere rund 600 000 Franken. Ziel ist, die Hälfte des Kaufpreises von 1,5 Millionen Franken durch private

Schenkungen und zinslose Darlehen zusammenzubringen. Auf längere Sicht ist es damit jedoch nicht getan: Wenn ihr die Gebäude erst einmal gehören, plant die MSS einen grösseren Umbau.

Eine erste, mit 800 000 Franken budgetierte Etappe sieht die Einrichtung von Bläser- und Klavierzimmern im heutigen Werkstattgebäude vor. Damit stünden bereits einige wichtige und schwer zu beschaffende Unterrichtsräume zur Verfügung. In einer zweiten Etappe würde das Rebbauernhaus umgebaut. Diese ist mit maximal 1,7 Millionen Franken veranschlagt. Um für das komplette Vorhaben eine private

Beteiligung von 50 Prozent zu erzielen, müssten insgesamt rund 2 Millionen Franken eingehen.

Über diese Maximalvariante will Hans Ulrich Scheller sich aber noch nicht zu sehr den Kopf zerbrechen. «Unser Vorteil ist: Wir haben Zeit.» Der einzige Zwang sei der Hauskauf im Dezember 2015. Die Verantwortlichen hoffen, dass sich in nächster Zeit noch grössere Geldgeber finden. Im Herbst will man an Gewerbe und Industrie in Stäfa gelangen. Scheller macht einen Vergleich mit der ebenfalls zu Teilen privat finanzierten Halle für alle: Gleich zu Beginn der Sponsorenaktion habe dort jemand eine halbe Million eingeschossen. «Solche Leute», glaubt er, «gibt es in Stäfa weiterhin.»

### Schule zahlt nicht

Mit den Bemühungen um den Hauskauf «übernehmen wir ein Stück weit den Job der Schulpflege», sagt Scheller. Laut einer Subventionsvereinbarung – die auch eine Beteiligung von 55 Prozent an den Betriebskosten vorsieht – muss die Schule der Musikschule geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Weil dies in den Schulhäusern nicht mehr möglich war, mietete die Schule Stäfa ab 2002 einen Teil der Liegenschaft Goethestrasse 13 von der Fehr Blockflötenbau AG.

Nun, wo es um den Erwerb der Gebäude geht, kann die Musikschule aber nicht mehr mit ihrer Subventionsgeberin rechnen: «In den Kauf kann die Schule leider nichts investieren», sagte Schulpräsident Jürg Meili (FDP) im Februar gegenüber der «ZSZ». Grund ist der herrschende Sparzwang. Meili ist jedoch – wie Gemeindepräsident Karl Rahm (FDP) – Mitglied im Förderkreis «Gemeinsam für ein Musikschulhaus». «Dies belegt», sagt Hans Ulrich Scheller, «dass unser Anliegen auch in den Behörden mitgetragen wird.»



Noch hat die Musikschule Stäfa bis zum Erwerb des «Blockflöten-Fehr» einige Hürden zu überwinden. Archivbild: sl

## Meilemer Spitäler zu teuer

**GESUNDHEITSWESEN.** Die kantonale Gesundheitsdirektion hat gestern den Fallkostenvergleich 2012 publiziert. Er zeigt für 18 Spitäler im Kanton, wie hoch im letzten Jahr die durchschnittlichen Fallkosten lagen. 9403 Franken kostete im Spital Bülach ein stationärer Aufenthalt für einen allgemein versicherten Patienten.

Die Bülacher Fallkosten gelten im Kanton als Massstab. Das Spital Zollikerberg mit 10 137 Franken und das Spital Männedorf mit 10 774 Franken sind deutlich vom Benchmark entfernt. Die Spitaldirektoren der beiden Bezirksspitäler ziehen die Zahlen in Zweifel. (pag) **Seiten 3, 16**

## Gefahrenherd Baustelle

**ZÜRICH.** 2012 wurden auf dem Autobahnnetz im Kanton 159 Unfälle im Bereich von Baustellen registriert. Drei Personen starben dabei. Immer wieder unterschätzen vorbeifahrende Autolenker das Gefahrenpotenzial – oder sie sind einfach ganz generell unachtsam, heisst es in einer Mitteilung der Zürcher Baudirektion. Deshalb ist gestern eine nationale Sensibilisierungskampagne lanciert worden. Diese soll die Verkehrsteilnehmenden daran erinnern, dass auf den Baustellen Menschen arbeiten, die täglich der Gefahr ausgesetzt sind. «Wir arbeiten für Sie – achten Sie auf unsere Sicherheit», lautet das Motto der Kampagne. Der Ruf nach «sicheren Strassen» sei allgegenwärtig, sagt Regierungsrat Markus Kägi. «Man denkt dabei an Fussgänger, Velofahrer und Kinder, aber nicht an Strassenunterhaltsarbeiter und Strassenbauer.» (og) **Seite 16**

## Das Pro-Lager bröckelt bereits

**BERN.** Über den Preis der Autobahnvignette entscheidet das Volk erst im November. Trotzdem hat der Abstimmungskampf bereits begonnen. Mitte Woche hatten die Gegner der Preiserhöhung von 40 auf 100 Franken die Unterschriften für das Referendum eingereicht. Gestern hielt das Ja-Lager mit einer Medienkonferenz dagegen. (mbr) **Seite 17**

## Die überführte Plagiatorin prangert an

**ZÜRICH.** FDP-Nationalrätin Doris Fiala verliert ihren ETH-Mastertitel, weil sie abgeschrieben hat.

Sie sei sich ja einiges gewohnt aus der Politik, aber mit dieser Geschichte müsse sie erst einmal fertig werden. Das sagte die Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala, als klar war, dass sie ihren Mastertitel verliert.

Der Grund: Ihre Abschlussarbeit aus einem Weiterbildungsstudium an der ETH enthält laut einem Expertengutachten definitiv Plagiate, wie die Hochschule gestern mitteilte. Fiala suggerierte, dass die Sache von ihren politischen Gegnern ins Rollen gebracht worden war, und zeigte sich erschüttert, dass heute mit derartigen Bandagen gekämpft werde.

An einen Zufall glaubt auch in der Stadtzürcher Politik kaum

jemand – Fiala hatte erst kurz vor der Affäre Ambitionen aufs Zürcher Stadtpräsidium kundgetan. Der Politologe Michael Hermann sagt im Interview, dass Plagiate nun auch hierzulande zunehmend zum politischen Thema werden. Der Sturz des deutschen Aussenministers Karl Theodor zu Guttenberg habe ein Jagdfieber ausgelöst.

Führende Parteipolitiker sind aber

skeptisch, ob der Fall Fiala tatsächlich Ausdruck einer neuen Unsitte in Wahlkämpfen ist. Sie haben jedenfalls keinerlei Anzeichen, dass im Hinblick auf die Stadtratswahlen 2014 systematisch Abschlussarbeiten geröntgt würden, um Kandidaten zu Fall zu bringen. Man konzentriere sich vielmehr darauf, die Glaubwürdigkeit der Gegner zu untergraben, indem man ihre politischen Sünden aufdecke, nicht ihre privaten.

Umstritten ist, wo die Grenze liegt. «Es findet eine Ausweitung des Kampffeldes statt, weil immer mehr Informationen im Internet verfügbar sind», sagt Walter Angst (AL), Koordinator der erfolgreichen Kampagne von Neostadtrat Richard Wolff. Er hält es nicht für unsittlich, solche Informationen im Wahlkampf zu verwenden, solange sie öffentlich zugänglich sind, so wie Fialas Abschlussarbeit. (hub) **Seite 15**